



Szenen der Wiedersehensfreude in Beirut: Eltern und Kinder fallen sich nach wochenlanger Trennung in die Arme

Fotos: privat

Deutsche Begleiter wohlbehalten aus Beirut zurück

Raketenangriffe in bisher sicheren Stadtgebieten – Rückreise ohne Zwischenfälle

Nachdem die Schülerinnen und Schüler der Waldorfschule in Beirut gut in der Heimat angekommen sind, sind nun auch die deutschen Begleiter der Gruppe wieder wohlbehalten aus dem Libanon in Stuttgart eingetroffen.

VON EVA FUNKE

„Es ging vor allem darum, ein Zeichen zu setzen und den 15 lernschwachen und geistig behinderten Jugendlichen aus Beirut psychologischen Beistand zu leisten“, sagt Bernd Ruf, Vorstandsmitglied des Vereins der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners. Er, der Karlsruher Kinderarzt

mas Mecherlein begleitete die Gruppe 16- bis 20-Jähriger auf der gefährlichen Rückreise von Stuttgart nach Beirut.

Die Jugendlichen, die wegen des Unesco-Jugendfestivals in Stuttgart nach Deutschland gekommen waren, hatten ihren Aufenthalt wegen der Kampfhandlungen im Libanon um rund zwei Wochen verlängern müssen. Erst Anfang dieser Woche machten sie sich auf eigenen Wunsch und den ihrer Eltern auf die Rückreise. Am vergangenen Dienstag sind alle gut in Beirut angekommen (unsere Zeitung berichtete).

„Wir hatten auf der Hinreise großes Glück. Als wir mit den Wagen Richtung Beirut unterwegs waren, wurde direkt hinter uns die Straße zerschossen“, sagt Ruf. Sein

Gruppe in der Waldorfschule in Beirut. „Die Wiedersehensfreude war unbeschreiblich. Als sich Eltern und Kinder wieder in die Arme schlossen, flossen Tränen“, sagt Ruf. Ihm und seinen Mitstreitern wäre es zwar lieber gewesen, die Jugendlichen hätten in Stuttgart ein Ende der Kampfhandlungen abgewartet. Doch die Szenen zwischen Eltern und Kindern hätten deutlich gemacht, dass die Entscheidung zur Rückreise richtig gewesen sei.

Die Nacht von Dienstag auf Mittwoch in Beirut verlief nicht so störungsfrei wie erwartet. „Niemand war bei Einbruch der Dunkelheit mehr auf den Straßen. Kein Licht brannte. Es war gespenstisch. Als wir in unserer Unterkunft waren, klirrten plötzlich

in der Nähe gab es zwei Raketenangriffe. In diesem Gebiet war bisher noch nie etwas passiert“, schildert Ruf die Ereignisse. Die Menschen in Beirut erlebte er als „verzweifelt und voller Wut, weil die Welt nicht hilft“.

Nach einem Empfang bei Staatspräsident Emile Lahoud am Mittwoch startete die Gruppe mittags in Beirut nach Damaskus. „Wie bereits auf der Hinfahrt begegnete uns überall Hilfsbereitschaft auf der Strecke. Die Menschen bewirteten uns kostenlos, halfen wo sie konnten.“ Dank der Schutzbriefe der Unesco dauerte die Abfertigung an der Grenze zwischen Libanon und Syrien nur eine statt neun Stunden. Von Damaskus ging es um 4.35 Uhr morgens per Flugzeug nach Stuttgart. Dort landeten die